

In Hallstatt ist es eine Ehre, wenn man als Querulant bezeichnet wird. Über die Querulanten von 1958:

„Katastrophe“ des Bürgermeisters Putz

Die Hallstätter Volksabstimmung und ihre Auswirkung — Man diffamierte die Neinsager

Hallstatt (Echo). — Die Jugend wird für, das Alter gegen das Projekt des Oberbauates Sapp stimmen. Das war die Meinung der meisten Offiziellen des Salinenmarktes. Und am Sonntagnachmittag mußte man erkennen, daß man sich getäuscht hatte. Gründlich getäuscht. Man könnte nun versucht sein, die Frage aufzuwerfen, ob man in der Gemeindevertretung die Stimmung in der Bevölkerung nicht kennt, weil es am nötigen Kontakt mangelt. Diese Meinung wird sich nie beweisen lassen. Feststeht: Es gab weder bei der einen, noch bei der anderen Seite der Bevölkerung eine Altersgruppierung. Man hatte aber erwartet, daß Bürgermeister Putz, egal, wie immer diese Abstimmung ausgehen mag, die Haltung der Mehrheit in der Bevölkerung akzeptiert.

Bürgermeister Johann Putz hat unmittelbar nach Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses jede Erklärung, obwohl er sie vorher noch zugesagt hatte, abgelehnt.

In verschiedenen oberösterreichischen Tageszeitungen konnte man dafür etwas hören, was das Marktgemeindeoberhaupt sagt. Er sprach von einer Katastrophe. Die Erklärung dafür blieb er schuldig. Und warum sprach der Bürgermeister von einer Katastrophe?

Die am Samstag abgehaltene und von uns in der kommenden Ausgabe behandelte Gemeindeausschußsitzung wird darüber — hoffentlich — Aufschluß geben.

Die Grundlinie der Hallstätter

war klar. Sie war auch entscheidend für ihre Haltung bei der Abstimmung. Man läßt sich hier im Salinenmarkt nichts vormachen. Man glaubt, daß Hallstatt die 30 Millionen niemals bekommen hätte, wenn damit nicht das Projekt der Dachsteinselbahn eine weitere Förderung erfahren hätte. „Wenn da am Dachstein nicht die Seilbahn wär, hätten wir sowieso koa neuche Straßen kriagt. Und wann ma scho wegen dem Dachstein a schöne Straßen kriagn solln, dann wolln mirs so habn, daß unser Markt net verschandelt wird.“ Das war die Grundlinie.

Man hätte sich gefreut, wenn Bürgermeister Putz als gewähltes Marktoberrhaupt diesen Mehrheitsbeschuß akzeptiert hätte, wenn er nach Linz gefahren wäre und hier den Willen und Wunsch der Hallstätter entsprechend energisch vorgetragen und um die Genehmigung des Schauburger-Projekts, zum Beispiel, nachgesucht hätte. Aber daß der Bürger-

verlöschen. So wie das Leben des 22jährigen Benno Hansmann aus Hinteregg bei Murau. Eine Lawine hat ihn ins Tal gestürzt.

Er ging mit seinem Bruder Albert in die Wölzer Tauern auf Gamsjagd. Schon standen sie unterhalb der Funkschartenschneid, als sich ober ihnen ein Schneebrett löste. Donnernd brach es sich Bahn, raste auf die beiden Jäger zu. Albert ging einige Meter hinter seinem Bruder. Das war sein

erinnern, daß an dieser Stelle jemals eine Lawine niedergegangen war.

Hunderte von Menschen begleiteten den Sarg des jungen Burschen. Sechzig Jäger der Umgebung grüßten vor dem offenen Grab ihren Kameraden zum letztenmal. Die Menschen des Oberen Murtales trauerten. Ein junges Mädchen weint bittere Tränen. Ihr letzter Gruß sind drei flackernde Lichter. Ihre Fürbitte ein stummes Gebet.

meister von einer Katastrophe sprach, versteht man in Hallstatt nicht.

Man ist sich auch klar darüber, daß die 30 Millionen für das Sapp-Projekt niemals ausgereicht hätten, wie man auch weiß, daß die genannten Kosten für das Schauburger-Projekt, das die Voll-Untertunnelierung vorsieht, wesentlich zu hoch gegriffen sind.

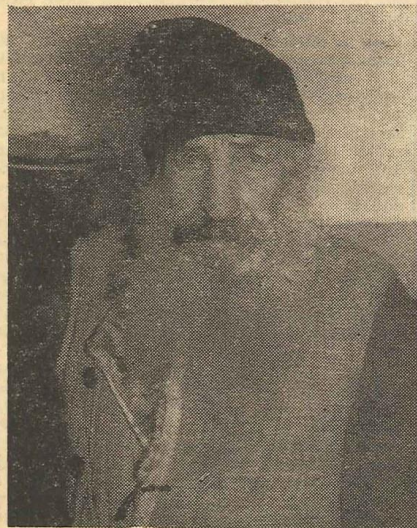
Die Hallstätter erregen sich wegen der un-diplomatischen Äußerung des gewählten Oberhauptes nicht. Sie würden ein zweites Mal ebenso entscheiden. Sie verwarfen sich jedoch ganz entschieden gegen die Unterstellung, die Mehrheit bei der Ablehnung sei nur einer „Hetzkampagne einiger Querulanten“ zu verdanken gewesen.

Ließbauer und sein Rücktritt

Man hat gerechnet, daß Kammerrat Heinz Ließbauer bei einem ablehnenden Abstimmungsergebnis seine Funktionen zurücklegen

wird. Man stellt hierbei Kombinationen an, die der Kammerrat ausdrücklich dementierte. Es darf als allgemein bekannt vorausgesetzt werden, daß seine Häuser zum Teil abgerissen worden wären, hätte das Sapp-Projekt den Sieg errungen. Ließbauer hätte sicherlich eine recht stattliche Ablöse erhalten, und in seinem größten Haus sind Reparaturen dringend notwendig. Daß er gleich die Flinte ins Korn wirft, nimmt man ihm nicht übel. Man wird einen anderen Fremdenverkehrsfachmann finden, und Hallstatt wird keine Einbuße erleiden.

Wegen der Weihnachtsfeiertage war es nicht mehr möglich, den Verlauf der am vergangenen Samstag abgehaltenen außerordentlichen Gemeindeausschußsitzung in dieser Ausgabe zu veröffentlichen.



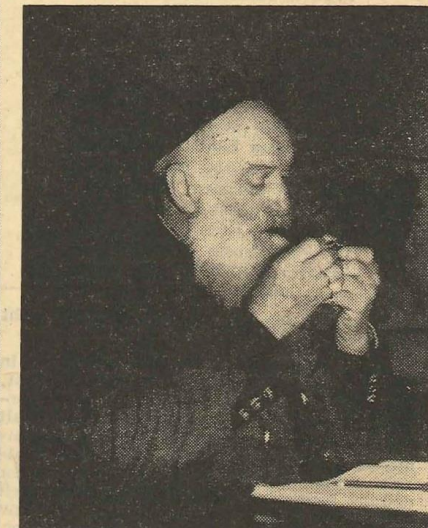
Der älteste Hallstätter: „Ich war auch dagegen.“



Bürgermeister Putz: „Das Ergebnis ist eine Katastrophe.“



Kammerrat Ließbauer kapitulierte. Hier schürt er den Oien im Abstimmungslokal.



Altbürgermeister Ritter: „Jetzt schmeckt das Pfeiferl wieder, in Ruhe geraucht.“